

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Handelsminister Müller und die Hansestädte.

Handelsminister Müller hat gestern das neue Handelskammergebäude in Altona besichtigt und bei dem darauffolgenden Frühstück eine Rede gehalten...

folgende Privat-Telegramm unseres Petersburger Korrespondenten:

Die Russen werden nicht die Ansicht der deutschen Presse über den günstigen Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen und bezichtigt dieselben als optimistisch und nicht der wahren Schläge entsprechend...

Der Liberalismus in Bayern.

(Von unserem Korrespondenten.)

Zwei große politische Reden haben wir in jüngster Zeit in München gehört. Beide von Männern, die mitten im politischen Leben stehen und Anspruch darauf erheben können...

Wir sind Raumann zu Recht verpflichtet, daß er gerade jetzt diesen Vortrag in München gehalten hat, er hat uns nicht durch Polemik sondern durch den sachlichen Inhalt seiner Rede, wieder in Erinnerung gebracht, was ein Liberalismus beschaffen sein muß...

Ein solches Programm fehlt der liberalen Kammerpartei in Bayern vollständig. Es wird nur unwillkürliche Augenblicke politisch getrieben, und zu jeder Frage nimmt die Fraktion eine Stellung, wenn sie unmittelbar davor steht...

Diese Unverlässlichkeit der Liberalen, das Fehlen eines starken Rückgrats und fester Grundidee ist es, was manchen gut liberal gesinnten Mann der liberalen Sache entfremdet...

der Grund für die Stagnation oder, sagen wir, für den Rückschritt des Liberalismus in Bayern. Daß der liberale Gedanke lebendig im bayerischen Volk ist, daß er noch begeisterte Anhänger in allen Schichten hat...

Wärdten die Liberalen mit dieser Gemisheit auch die Lehre mit nach Hause getragen haben, was ihnen fehlt, um diesen Schach zu heben, wenn es ihnen gelingt, an Stelle der Einheit der Form eine innere Einheit zu legen...

Krözelliana.

Ein Stargarder Blatt bringt näheres über den von uns schon erwähnten Kandidaten für die Reichstagswahl v. Derschall. Danach führt Herr Pastor a. D. Krözell sich durch eine Fehlerklärung des Bitterszusatzes v. Derschall beleidigt, die dieser von den Reichstagswahlen zu einem frühem Abzug haben soll...

In der Verhandlung vor dem Stargarder Schöffengericht erklärte Krözell zunächst zu seinem Antrage auf Auslösung der Öffentlichkeit: „Alle seine Prozesse seien für die „Lubenpresse“ wahre Organe, und die Berichte dieser Presse über seinen Prozeß müßten zu einer „Verwüthung des Volkswußens“ führen...

Krözell habe viermal öffentlich gelogen. Das erste Mal in Wartenberg, wo er sich damit geübt habe, er würde zum Goprediger Stöcker halten, der seine Wahl wünsche...

Für drei von diesen Fällen wies der Verteidiger die Richtigkeit seiner Behauptung nach. Im ersten Fall schied nach den Mitteilungen des Verteidigers Superintendent Friedemann-Wartenberg an Stöcker um Auskunft, er erhielt die Antwort, daß Stöcker niemals mit Krözell über Wahlangelegenheiten gesprochen habe...

Nur für die vierte Angelegenheit — Schöte — vermochte der Verteidiger den Beweis, daß Krözell die Unwahrheit gesagt habe, nicht zu erbringen. Krözell hatte dem Dr. Schöte gegenüber den Gastwirt Rufe-Friedrichthal als beizugehen

Während die Berliner Offiziellen die Aussichten der Handelsvertragsverhandlungen mit Ausland unglücklich gänzlich malen, sind die Hansestädte mit dem Blick auf den Sonntag eine Auslassung der „Sidd. Reichsreform.“ wieder, wonach die Verhandlungen einem befriedigend genehmen Ausgange immer näher gekommen seien...

Der „Hoffnungstern“.

Die Geschichte einer amerikanischen Gefängniszeitung.

von Dr. A. Saager.

[Nachdruck verboten.]

In der Novembernummer der amerikanischen Monatschrift „The Bookman“ erschien eine Abhandlung über „Journalisten in den Gefängnissen“ von einem sehr bekannten Mitarbeiter, welcher mit Nummer 1500“ zeichnet...

In den letzten Jahren hat die Behandlung der Sträflinge in den nordamerikanischen Staaten eine ungeheure Entwicklung erfahren; eine der Hauptänderungen betrifft das Verhältnis zwischen den Strafankaltern. Wohl waren da und dort (wie auch jetzt noch in einzelnen Anstalten) Zeitungen erschienen, die von den Inhaftierten herausgegeben waren...

Bis 1897 hatte die Druckerei eine der Gefängnisindustrie gebildet, jedoch wenigstens eine maschinelle Einrichtung vorhanden war, jedoch waren nicht mehr viele Gefangene zur Verfügung, welche das Handwerk verstanden...

Seinen Bestehen gegenüber sei er wenig blind, Seinen Vorzügen nur so freundlich gesinnt! Mit dem gefänglichen Wirt, welchen diese Zellen enthalten, haben wir das Vergnügen, den Jassen diese Ansicht die Gefängnisnummer des „Star of Hope“ vorzulegen...

Nach einem sehrhäßlichen Hinweis darauf, daß der Herausgeber sich keine Sorgen um „unfähige Sträflinge“ zu machen braucht, weil ja das Blatt glücklicherweise nichts kostet, fährt er fort: „Unter diesen Umständen geriet es uns zu großer Freude, anzusehen, daß der „Star of Hope“ durch die Fürsicht des Direktors und unter Bestimmung des Superintendenten der Gefängnisse zu einer alten Frau und Fremden entstanden ist...“

Aufnahme finden. Wir ersuchen Euch dringend um Eure Hilfe und Mitarbeit, laden zu Anregungen und Besprechungen ein, bitten Euch um Euer gütige Teilnahme an unseren Bemühungen und hoffen, daß ein jeder einigen Nutzen aus dem Bestehen des Blattes ziehen werde...

Die Zeitung konnte — fe erhebt sich zweimal wöchentlich — bald von acht auf hundert Deutscher erweitert werden, als sie auf die vier Staatsgefängnisse, das „Garten-Reformatory“ und das „Maitland State Hospital“ sich in Mitarbeiterschaft wie Verteilung ausdehnen durfte...

Eines der schwerwiegendsten Bedenken des Herausgebers hatte die Frage gebildet, ob er genügend Beiträge für seine Zeitung erhalten werde. Aber das intime Verhältnis zwischen den Gefangenen und der Zeitung, ihre Freude und ihr Stolz, vor allem der Gedanke, der alle Schritte und aufwändige, daß es ihre Zeitung war, all dies trug dazu bei, daß der Redakteur aus dem Kreise der 3700 Männer und Frauen, welche an dem Werke mitarbeiten durften, förmlich mit Beiträgen überschwennt wurde...